

BUCHBESPRECHUNGEN

Philosophie

Einleitung in die Philosophie. Von Hans Meyer. 2. erw. Aufl. (258.) Verlag F. Schöningh, Paderborn 1962. Leinen DM 17.80, kart. DM 14.-.

Das Werk ist eine Neuauflage der 1936 erschienenen Schrift: „Das Wesen der Philosophie und die philosophischen Probleme.“ Es handelt über Wesen und Aufgabe der Philosophie, bespricht dann die einzelnen philosophischen Teilfächer (Logik, Erkenntnislehre, Metaphysik und Wertwissenschaften) und widmet noch ein eigenes Kapitel der Psychologie. Der Verfasser erhebt dann die Frage, ob es eine philosophia perennis gibt. Er sieht darin nur ein Ideal, dem wir ständig zustreben, glaubt aber, daß es wenigstens in der christlichen Philosophie doch gewisse Grundhaltungen gibt: Überzeugung von der Rationalität und Sinnhaftigkeit der Welt und von der Fähigkeit unseres Verstandes, Wahrheit erkennen zu können. Am Schluß kommt der Verfasser zu einer sehr scharfen Kritik des heutigen Universitätsbetriebes: „Die Universität als Aggregat von Fachschulen ist der Tod des lebendigen Geistes“ (S. 253). Er wendet sich gegen den Pauketrieb der heutigen Examenstudenten und sieht die Universität im Absinken von der ursprünglichen Humanität über die Nationalität zur Bestialität. – Daß an der Universität vieles im Umbruch begriffen ist, spürt jeder; die ganz neuen Formen werden aber gewiß nicht in der Rückkehr zum Alten gefunden werden können.

Graz

Johann Fischl

Vielleicht ist alles anders? Gedanken eines gläubigen Skeptikers. Von Möller Josef. (185.) Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1962. Leinen DM 11.80.

Mit echt sokratischer Ironie wird der oberflächliche Mensch unserer Zeit auf das Glatteis seines oberflächlichen Denkens und Urteilens geführt, wo er gar bald den festen Boden unter den Füßen verliert. Will er nicht eine lächerliche oder jämmerliche Figur machen, so muß er notgedrungen seine Standfestigkeit im Denken suchen und die Probleme tiefer sehen lernen, als es die Schnellebigkeit und Kurzsichtigkeit heutzutage erlaubt. Die Behandlung des Paradoxen hat der Verfasser, Philosophieprofessor in Tübingen, bei Pascal gelernt, dessen Grundsatz er ins Vorwort stellt: Der Philosophie spotten, das heißt in Wahrheit philosophieren. – Eine überaus köstliche wie kostbare Nahrung für jeden Zeitgenossen, frisch und ursprünglich zubereitet, keine Konserve, aber so konzentriert mit Wahrheitsvitaminen angereichert, daß man sie nur in kleinen Portionen, gut gekaut, sich einverleiben kann in meditierender Lesung. Gewidmet den Verzeifelnden wie den Gläubigen kann das Buch beiden Halt geben und Weggeleit, weil die Zweifelsmethode auf gläubiger Basis zu kritischer Einsicht führt.

Linz/Donau

Josef Häupl

Zugang zur Wirklichkeit. Existenzerhellung aus den transmateriellen Zusammenhängen. Ein Beitrag zur Überwindung von Positivismus und metaphysischer Resignation. Von Erwin Nickel. (308.) Freiburg, Schweiz, 1963, Universitätsverlag. Leinen DM/sfr 19.-.

Es mehren sich dankenswerterweise die Versuche, das früher schier undurchdringliche Gestrüpp positivistischer Vorurteile gegen alles Metaphysische aufzuschließen. Nickels Versuch erscheint besonders originell und umfassend. Ausgang ist ihm die Welt der modernen Physik. Die Methoden der Quantenphysik und der relativistischen Feldphysik führen allenthalben in den Bereich des Unanschaulichen. Nicht, daß dadurch die „Wirklichkeit“ in Frage gestellt würde. Aber jenes Etwas, das den materiellen Erscheinungen zugrunde liegt, bleibt in seinem eigentlichen „Ansichsein“ den physikalischen Methoden verschlossen. Doch vermag sich der Mensch ja nicht nur als Physiker zu betätigen, sondern – trotz Kant – auch als Seinsdenker. Darum sagt sich Nickel: Wenn die materielle Welt aus Elementen aufgebaut ist, denen noch keine aus der Anschauungswelt vertrauten und als „materiell“ bezeichneten Bestimmungsstücke zuzuschreiben sind, dann muß das materiell „Erscheinende“ (scholastisch gesprochen: das Akzidentelle) in einem „Noch-Nicht-Materiellen“ (scholastisch gesprochen: substantiellen Seinsgrunde) wurzeln. Mit anderen Worten: die physische Welt existiert als Aktuierung der Potenzen einer transphysischen Welt. „Transphysisch“ besagt zwar Im-materiellität, aber keineswegs auch schon organisches, seelisches oder gar geistiges Leben. Es müssen eben je nach dem Zeugnis der Phänomene verschiedene Stufen des Im-materiellen unterschieden werden. Das verfolgt dann Nickel, eine Fülle von überraschenden Aufschlüssen gebend, ausführlich durch alle diese Stufen bis zur Frage nach dem Sinn der menschlichen Existenz und zur Gottesfrage. Zwar kann die Physik nicht schon von sich aus zu diesen Fragen kommen. Denn diese sind und bleiben metaphysischer Natur. Aber sie würden auch dem Physiker als Menschen leichter fallen, wenn er sich einmal mit dem Gedanken vertraut machen könnte, daß schon das „materiell“ Genannte letztlich unverstündlich bleibt, wenn nicht vom quantitativen Denken in mathematischen Strukturen zum qualitativen Denken in wesenhaften Seinsgründen weitergeschritten wird.

Nickel gesteht ausdrücklich, daß es sich bei seinem Unternehmen nur um einen Versuch handeln kann, der noch viele schwierige philosophische Probleme offen läßt. Doch merkt er treffend an: „Wer nichts unternimmt, kann freilich nicht irren. Aber die nichts unternehmen, irren, wenn sie meinen, mit ihrer Untätigkeit recht getan zu haben.“ Eigens zu loben ist auch die klare, frische